

gar inhaltlich darzustellen, würde den Rahmen einer Rezension bei weitem übersteigen. Das Gleiche gilt auch für den Versuch, eine Wertung des Gesamtwerkes zu erstellen. Die Artikel unterscheiden sich nicht nur im Blick auf ihre Ausrichtung und ihren theologischen Gehalt, sondern auch im Blick auf ihre Wissenschaftlichkeit sehr voneinander. Dies ist zwar im Grunde zu erwarten bei einem Sammelband bzw. einer Festschrift, scheint aber für das vorliegende Werk in besonderem Maße zu gelten. Insgesamt handelt es sich jedoch um ein interessantes und sehr vielfältiges Buch mit einer bemerkenswert persönlichen Note.

Hans-Georg Wüch

---

Matthias Wolfes. *Theologiestudium und Pfarramt: Eine kirchensoziologische Studie zum Verhältnis von universitärer Theologenausbildung und pfarramtlicher Berufstätigkeit, untersucht anhand einer statistischen Datenerhebung unter Pfarrerinnen und Pfarrern der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg*. Hannover: Lutherisches Verlagshaus, 2000. Kt., 252 S., € 19,90

---

Die Studie von Matthias Wolfes ist für jeden empfehlenswert, der in der theologischen Ausbildung tätig ist oder in Gremien mitarbeitet, die über deren zukünftige Gestalt nachdenken. Obwohl Wolfes ausschließlich das Verhältnis von Theologiestudium und Pfarramt untersucht, lassen sich die Ergebnisse doch *cum grano salis* auch auf das Verhältnis von theologischer Ausbildung und Tätigkeit als Prediger bzw. Pastor im Bereich der Gemeinschaftsbewegung bzw. der Freikirchen übertragen. Die der vorliegenden Studie zugrunde liegende Befragung fand 1995 statt (S. 17) und richtete sich an insgesamt 232 Personen, die in allen geographischen Teilgebieten der Ev. Kirche in Berlin-Brandenburg als Pfarrer bzw. Pfarrerin tätig waren (vgl. hier und im folgenden S. 61ff). Sie durften höchstens fünf Jahre seit dem Zeitpunkt der Entsendung der Fragebögen in den Pfarrdienst gewählt worden sein. Zum Abschluss der Befragung hatten 86 Personen den Fragebogen zurückgeschickt, darunter waren 44 westliche und 42 östliche Teilnehmer; 37 Personen waren Frauen und 49 Männer.

Der Inhalt der Befragung wird auf den S. 61-100 dargeboten. Es wurde zunächst nach der eigenen Person (Herkunft, Geschlecht), der Berufstätigkeit der Eltern und den Instanzen der religiösen Sozialisation (Personen, Institutionen) und den Gründen für die Studienplatzwahl gefragt. Ein zweiter Themenkomplex betraf die Gestaltung des Studiums (Erwartungen an das Studium, Schwerpunktsetzungen, kirchliches Engagement während des Studiums). Im dritten Teil ging es um das Vikariat und im vierten um die Beziehung zwischen Theologiestudium und Pfarramt (Wandel des Berufsbildes während der Ausbildungsphasen, Verhältnis von Theologiestudium und Pfarramtspraxis, Bedeutung der Theologie für die pfarramtliche Tätigkeit, Stellung der Rechtfertigungslehre darin). Im folgen-

den seien exemplarisch einige markante Ergebnisse hervorgehoben: Den Kirchengemeinden und ihren Ortspfarrern kommt eine schlechthin entscheidende Rolle für den religiösen Sozialisationsprozess späterer Pfarramtinhaber zu (S. 72). Als häufigster Grund für die Wahl des Studiums werden besondere persönliche Erlebnisse und das inhaltliche Interesse am Gegenstand des Studiums genannt (S. 74). Eine sehr große Mehrheit der Befragten sieht seine Erwartungen an den wissenschaftlichen Charakter des Studiums erfüllt; dagegen sieht eine fast ebenso große Mehrheit die Erwartung „Vorbereitung auf das Pfarramt“ enttäuscht (S. 78f). Die Systematische Theologie steht bei den meisten im Vordergrund der Studieninhalte. Die wichtigsten theologischen Autoren sind entsprechend Paul Tillich, Dietrich Bonhoeffer, Karl Barth und mit einigem Abstand Dorothee Sölle. Bemerkenswert ist auch die Beobachtung, dass die überwiegende Mehrzahl der Theologiestudierenden während des Studiums kirchlich engagiert ist. Erstaunlich ist schließlich im Zusammenhang mit den Fragen zur Pfarramtstätigkeit die Tatsache, dass nur einer der Befragten auf die Bedeutung des Gebets für die Predigtvorbereitung hinweist.

Wolfes kommt aufgrund der Ergebnisse der Befragung in einem letzten Kapitel seines Buches zu einigen wichtigen Schlussfolgerungen. Einmal beanstandet er das Vermittlungsdefizit der Gegenstände der universitären Ausbildungsphase gegenüber der pfarramtlichen Praxis. Er sieht darin eine Tendenz zur Selbstabschließung der wissenschaftlichen Theologie, die unbedingt überwunden werden muss (S. 101f). Von hier aus begrüßt er auch die Forderung der überwiegenden Mehrheit der Befragten nach einem Verständnis der Theologie als „Theorie zur Anleitung kirchlicher Handlungsvollzüge“ (S. 103) und ist der Überzeugung, dass dies zu keiner Preisgabe des wissenschaftlichen Charakters der Theologie führen muss, sondern umgekehrt gerade die Definition der Theologie als Handlungswissenschaft ihre Relevanz im interdisziplinären Diskurs stärken würde. Wichtig erscheint mir auch die Schlussfolgerung von Wolfes im Hinblick auf die Bestimmung des Verhältnisses zwischen Theologie und Kirche: Die Theologie soll „Funktion der christlichen Gemeinde“ sein (S. 106). Ob allerdings die Zukunft der Theologie primär darin liegt, dass sie die argumentativen und forschungspraktischen Standards der nicht-theologischen Kulturwissenschaften übernimmt, ist mir äußerst zweifelhaft. Wesentlicher erscheint mir, dass sie sich der Inhalte des christlichen Glaubens gemeinsam neu bewusst und gewiss wird. Dazu gehört dann auch, diese angemessen darzustellen – wobei die hermeneutischen Standards durchaus wechseln können.

Insgesamt ein lohnendes Buch! In formaler Hinsicht verdient noch die ausführliche Gliederung und eine sehr gute tabellarische Darstellung der Untersuchungsergebnisse im Anhang hervorgehoben zu werden. Personen- und Sachregister fehlen. Sie hätten den Zugang zu den Inhalten des Buches noch weiter erleichtert.

*Peter Zimmerling*